

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ueber die Kraft

Bjørnson, Bjørnstjerne

Leipzig, [ca.1917]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-85220](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85220)

Erster Aufzug.

Eine ärmliche Stube mit Balkenwänden. Rechts zwei Fenster, links eine Thüre.
Ganz vorn, mehr nach rechts, steht ein Bett, doch so, daß man vom Kopfsende nach der Thüre sieht.
Am Bett ein kleiner Tisch mit Flaschen, Schalen. Eine Kommode, Stühle und andere Gegenstände.

Erster Auftritt.

(In dem Bett mit weißer Decke liegt Frau Klara Sang. An einem der Fenster steht ihre Schwester Mrs. Hanna Roberts.)

Mrs. Hanna Roberts.

Wie schön die Sonne auf das Birkenlaub scheint! Und wie fein das Laub hier ist!

Frau Klara Sang.

Aber nun riecht es nach Faulbaum!

Hanna.

Hier draußen ist ja kein Faulbaum?

Klara.

Du kannst ihn von dort bloß nicht sehn; aber hier rieche ich es. Der Morgenwind führt uns den Duft gerade zu.

Hanna.

Aber ich empfinde hier nichts davon.

Klara.

O nach einem so langen Regen empfinde ich den geringsten Hauch.

Hanna.

Und dir riecht es wirklich nach Faulbaum?

Klara.

Und wie deutlich! — Doch, bitte, schließe das unterste Fenster.

Hanna.

Wie du willst. (Sie thut es.)

Klara.

Wer war es doch, der dir sagte, wir müßten uns an einen Bergsturz gefaßt machen?

Hanna.

Der alte Mann — der Führer im Boote, der uns abholte. Es regnete in einem fort, und da meinte er: „das ist gefährlich, das. Nach solch einem anhaltenden Regen löst es sich oben an den Bergen“.

Klara.

Die ganze Nacht hab' ich an nichts anderes gedacht. Du mußt wissen, hier sind schon wiederholt Steinlawinen niedergegangen. Einmal — aber das war noch vor unserer Zeit — nahm eine solche sogar die Kirche mit.

Hanna.

Die Kirche?

Klara.

Nicht die jetzige. Früher stand sie weiter ab.

Hanna.

Darum hat man sie wohl auch so dicht an der Gartenmauer aufgebaut?

Klara.

So ist es. Wenn nun im Sommer die Kirchenfenster herausgenommen sind, kann ich, ohne mich zu rühren, Adolph am Altare singen hören. Das heißt, wenn die Thüre hier offen ist; auch die in der Wohnstube muß offen sein — und das Fenster in der Wohnstube ebenfalls. Er singt so schön. Wenn beide Thüren offen stehn, kann ich gerade die Kirche erblicken. Komm nur hierher! Darum steht auch das Bett so.

Ach Klara!

Hanna!

Darum

Einmal

sch davon

Ich ver

Dr. Doktor

Adolph

meinen Arzt

Ihr hat

Er kam

recht w

und da ich

schlafen

Einen g

rein un

Nun ist

ahr? Me

den gebo

weiß ich

nach ih

Sprichf

Hanna (kommt).

Ach Klara, daß ich dich so wiedersehen mußte?

Klara.

Hanna!

Hanna.

Warum schreibst du mir nicht?

Klara.

Einmal ist Amerika so weit, siehst du; und dann —
sch davon ein andermal.

Hanna.

Ich verstand nicht deine Antwort gestern, als ich nach
deinem Doktor fragte.

Klara.

Adolph war drinnen, und so wick ich aus. Wir haben
keinen Arzt mehr.

Hanna.

Ihr habt keinen Arzt?

Klara.

Er kam, und kam wieder — der Doktor wohnt näm-
lich recht weit von hier —, aber es wurde um nichts besser.
Ich hab da ich denn einen ganzen Monat gelegen hatte, ohne
zu schlafen —

Hanna.

Einen ganzen Monat ohne zu schlafen? Aber das ist
reine Unmöglichkeit — —!

Klara.

Nun ist es bald ein halbes Jahr, weißt du! Und so
muß es ja auch mit dem Doktor dasselbe sein, nicht
zu rühren, wahr? Mein Mann hat ihn gefragt, was mir denn eigent-
lich, wenn dich fehle, und er hat der Krankheit einen häßlichen Na-
men geben muß offen gegeben. Adolph hat ihn mir aber nicht gesagt, und
denfalls. Er weiß ich ihn auch nicht. Seitdem haben wir nicht wei-
ter, kann ich nach ihm geschickt.

Hanna.

Sprichst du nicht zu viel?

Klara.

Oft spreche ich ganze Tage kein Wort, und dann n
der unaufhörlich. Ich kann mich nicht halten.

Nun kommt wohl bald Adolph von seiner Morgente
zurück. Und dann bringt er Blumen mit, für mich.

Hanna.

Kann ich dir nicht ein paar pflücken, da du so f
danach verlangst?

Klara.

Ach nein. Manche sind darunter, die ich nicht vertre
Er kennt sie.

Aber, Hanna, du hast mir ja noch nicht von dein
Zusammentreffen mit meinen Kindern auf dem Dam
boote erzählt. Ich habe ein so großes Verlangen etw
davon zu hören!

Hanna.

Gestern war es hier so unruhig.

Klara.

Und ihr waret alle so müde. Denke dir, die Kind
schlafen noch! Von 7 bis 7! Aber das ist die Jugend

Hanna.

Sie brauchen es auch. Aber ich vermag nur ein po
Stunden ununterbrochen zu schlafen. Und ich fühle m
doch nicht müde.

Klara.

Sa, so geht es allen, die hier herauf zur Mitternachts
sonne kommen. Man wird so aufgereg. — Aber
Kinder? Sind es nicht liebe Geschöpfe?

Hanna.

Und wie unschuldig noch! Aber sie ähneln weder
noch Sang vollkommen, außer was die Augen betref
doch das bemerkte ich erst später.

Klara.

Ach erzähl', erzähl'!

Hanna.

Hätten sie euch geähnet, so hätte ich sie auch sogleich erkannt. Aber ich habe ja auch euch seit eurer Jugend nicht wieder gesehn. Du wirst dich erinnern. Ich sah sie, wie sie aufs Schiff kamen und auch später, obwohl sie auf dem zweiten Plage fuhren — —

Klara.

Die Mittel reichten zum ersten nicht hin, die armen!

Hanna.

Ich erkannte sie also in der That nicht. Aber eines Morgens, ich stand gerade oben, auf der Hütte, da sah ich sie, wie sie, unter mir, lebhaft auf und abgingen. Jedesmal, wenn sie mir den Rücken wandten, um zurückzugehen, konnte ich diese Augen nicht vergessen. Sie kamen mir so bekannt vor. Da stießen zufällig ein paar Seevögel herab, so dicht an ihnen, daß Rahel erschreckt zur Abwehr die Arme ausstreckte; denn die Vögel kreischten ihr so recht in die Ohren. Und diese Art die Arme zu bewegen — war ganz die deine. Und da erkannte ich auch die Augen! Es waren ja Sängs Augen!

Klara.

Du stiegst sogleich zu ihnen hinab?

Hanna.

Kannst du fragen? „Heißt Ihr vielleicht Säng?“ fragte ich sie. Es bedurfte keiner Antwort. Ich sah es ja deutlich. „Ich bin die Tante Hanna aus Amerika“, sagte ich. Und da überkam uns alle drei eine solche Rührung. (Weide Schwestern weinen.)

Klara.

Rahel hatte an dich geschrieben und dich gebeten zu mir zu kommen? Nicht wahr?

Hanna.

Ja. Und dafür will ich Rahel ewig danken. Wie gut sie ist! Ich nahm sie natürlich gleich auf den ersten Platz

und hüllte sie in einen großen Shawl; denn sie fror. Er bekam einen Plaid.

Klara.

Gute Hanna!

Hanna.

Aber, weißt du, — das gehört auch dazu! — indem strich eine schwere dunkle Brise über den Fjord, hinter uns her. Wir befanden uns gerade unter einer hohen, kahlen und grauen Felswand. Eine Schar Möven flog von derselben auf; einige kreischten dicht über unsern Köpfen. Und dabei war es so schauerlich kalt. Nichts als ein paar ärmliche Hütten unten am Strande, — die einzigen die wir auf einer viele Meilen langen Fahrt erblickten. Nichts als Felswände und Schären? So sieht das Nordland aus, dachte ich. Hier sind diese erfrorenen Kinder aufgewachsen. Ja das vergesse ich niemals! Wie fürchterlich!

Klara.

Aber es ist durchaus nicht fürchterlich.

Hanna.

Klara! — Ach wie du nun da liegst! — Erinnerst du dich, was für ein zartes und freundiges Wesen du einst warst? —

Klara.

Ja, ja! — Ich weiß auch nicht, wo ich anfangen sollte, um dir alles zu erklären. O mein Gott!

Hanna.

Warum riefst du nicht hinüber nach mir, die ich es so gut habe, die es dir so leicht hätte ersparen können, dich so zu überarbeiten? Warum schreibst du nicht die Wahrheit? Die ganze lange Zeit über hast du sie verhehlt. — Erst Rahel schrieb alles.

Klara.

Ja, ja! — So ist es. — Und so mußte es auch sein,

Weshalb

Hätte ich
sammen
Ich will

Du logst

Natürlich
ten gegen

Dafür
dern geg

Hanna,
st es mir
bearbeitet
und zu le

Aber v

Du ver

So erk

Nein,
lmählich.

Um al
tauben?

Nein. —
es nich

Hanna.

Weshalb aber?

Klara.

Hätte ich geschrieben, wie es wirklich war, und ihr alle
sammen wäret herbeigestürzt —?

Ich will keine Hilfe. Denn mir ist nicht zu helfen.

Hanna.

Du logst also? —

Klara.

Natürlich. Habe ich doch stets gelogen — — und
den gegenüber! Wie konnte ich anders?

Hanna.

Dafür fehlt mir jedes Verständniß? Der eine dem
andern gegenüber!

Klara.

Hanna, du sagtest: „überarbeitet“. Du sagtest, du hät-
test es mir so leicht ersparen können. Hast du schon einen
überarbeiteten gesehen, der um Hilfe zu bitten oder Wider-
stand zu leisten die Kraft hatte?

Hanna.

Aber vorher, bevor es zu diesem Zustande kam?

Klara.

Du verstehst es ja doch nicht.

Hanna.

So erkläre mir, — wenn du kannst.

Klara.

Nein, auf einmal kann ich es nicht. — — Vielleicht
allmählich.

Hanna.

Um also zu beginnen, du hattest wohl nicht seinen
Glauben? — Wie seltsam! War das der Grund?

Klara.

Nein. — Ja das ist eine lange Geschichte! — Aber das
ist es nicht. Wir sind zwei so verschiedene Naturen; —

aber auch das ist es nicht. Wäre Sang wie die andern Männer gewesen, hätte er gepoltet, herrschen wollen, so hätte es keine Not gehabt — vielleicht! Aber lang bevor er mich kennen lernte, war seine ganze Kraft und er hat Kraft, kannst du mir glauben — von der Arbeit in Anspruch genommen; sie war zur Liebe und Selbstaufopferung geworden. Und wie schön, wie herrlich war sie! Denke dir, daß in unserm Hause noch kein einzig hartes Wort zu hören gewesen ist! Noch keine sogenannte Scene! Und wir sind doch bald fünf und zwanzig Jahre verheiratet! Von ihm strahlt ohn' Unterlaß eine wahrhaftige Sonntagsfreude aus. Ihm ist das ganze Jahr ein Sonntag.

Hanna.

Gott, wie du ihn liebst!

Klara.

Das ist viel zu schwach ausgedrückt, ihn lieben. Ich bin ohne ihn garnicht da. Und dabei sprichst du von Widerstand? — — Das heißt, es gab Zeiten, wo es doch sehr über die Kraft ging.

Hanna.

Was meinst du damit?

Klara.

Das will ich dir später erklären. Aber wer könnte Widerstand leisten, wo nichts ist als Güte, nichts als Aufopferung für andre? Nichts als Freundigkeit? Und wer könnte widerstehen, wenn sein kindlicher Glaube und sein übernatürliche Macht alle andern mit sich fortreißt?

Hanna.

Übernatürlich, sagst du?

Klara.

Hast du nicht davon gehört? Haben die Kinder das nicht erzählt —?

Hanna.

— Was?

— das
gält worn

Daß

Sa.

Sang

Haben

Rein.

Aber

Wir

Aber

ben gewi

das ist

als solch

reits beka

Aber

Befar

druck vor

Von

— aber

That ein

einen H

eigentüm

wie die ande
en wollen,
! Aber lart
ganze Kraft
von der A
be und Selb
ie herrlich w
h kein einzig
eine sogenam
zwanzig Sak
af eine waf
r ein Sounte

n lieben. S
st du von A
wo es doch

er wer könn
nichts als Au
it? Und w
ube und sei
rtreift?

die Kinder d

— daß Sang, wenn er so recht tief innerlich bittet, er-
hält worum er bittet?

Daß er also Wunder thut, meinst du?

Sa.

Sang?!

Haben die Kinder es dir nicht gesagt?

Nein.

Aber das ist doch sonderbar!

Wir haben von solchen Dingen kein Wort gesprochen.

Aber dann haben sie auch nicht — —. Doch, sie ha-
ben gewiß gedacht, du wüßtest es schon! — Denn Sang,
das ist ja der „Wunderpfarrer“, und im ganzen Lande
als solcher bekannt! Sie haben gemeint, es wäre dir be-
reits bekannt. Auch sind sie so schüchtern, die guten Kinder.

Aber thut er denn Wunder? Wirkliche Wunder?

Bekannst du nicht, sobald du ihn nur sahst, den Ein-
druck von etwas Übernatürlichem?

Von selbst wäre ich auf dieses Wort kaum gekommen
— aber jetzt, da du es aussprichst — — er macht in der
That einen höchst — ja, wie soll ich es nur nennen? —
einen höchst geistigen Eindruck. Jedenfalls einen ganz
eigentümlichen, — als gehörte er gar nicht hierher.

Klara.

Nicht wahr?

Hanna.

Allerdings.

Klara.

Weißt du, daß ich oft ganz zusammengekrümmt liege die Beine bis zur Brust und den Armen hinaufgezogen — — nein, ich darf es dir nicht vormachen; es könnte sonst gar leicht wieder kommen — —. Oft liege ich ganze Tage lang, wenn er fort ist, und kann die Glieder nicht wieder in die rechte Lage bringen. Du kannst mich glauben, es ist schrecklich! Einmal, — er war gerade fort über das Gebirge! — — ach diese weiten Touren über die Berge! — da lag ich ganze acht — acht Tage so. Aber kaum daß er dort in der Thüre stand, daß ich ihn erblickte und er mich ansah, da gaben auch schon Arme und Beine nach und lösten sich aus ihrer Starrheit; und er kam und strich mit der Hand, und ich lag wieder so gerade wie jetzt. Und so geht es immer, — immer wieder. Er braucht nur einzutreten, so hat das Leiden ein Ende.

Hanna.

Sonderbar!

Klara.

Aber was hältst du davon, daß Kranke, das heißt aufrichtig gläubige Kranke — nicht einmal, hundertmal ist es geschehen! — kam er zu ihnen und betete er mit ihnen, so wurden sie wieder gesund!

Hanna.

Wirklich frisch und gesund?

Klara.

Vollkommen gesund. Ja was sagst du, wenn du hörst, daß Kranke, zu welchen er nicht kommen konnte, — denn wie groß sind nicht hier die Entfernungen! — an solche Kranke hat er geschrieben, er würde an dem und dem

age und zu
kten mit
nahm ich
die reine
Ar!

Wunder
rieben!

Ich kann
gen sollen
sehen!
im Schwil
it fünfzehn
nd nun fünf
den So
ndert Ja

Er hat

Nur du
heiß mit
ogen, das
en war
inige und
nd da fä
sammen
ch könnte
hlen. G
er den To
icht seines
eiter, so

So kö
hst —

ge und zu der und der Stunde für sie beten, und sie
 lten mit ihm beten; — und von eben dieser Stunde
 nahm ihre Krankheit eine andere Wendung! — Das
 die reine Wahrheit! Ich weiß von mehreren Fällen
 Hr.!

Hanna.

Wunderbar! — Und das hast du mir niemals ge-
 rieben!

Klara.

Ich kannte euch ja! Hätte ich ihn eurem Zweifel aus-
 sen sollen? — Hier ist eine Pfarrerswitwe, — du mußt
 sehn! Sie wohnt ganz in der Nähe. Sie gehört mit
 in Ehrwürdigsten was ich mir denken kann. Sie war
 fünfzehn Jahren lahn, als Sarg her kam; und das
 nun fünf und zwanzig Jahre her. Nun geht sie einen
 den Sonntag in die Kirche! Und sie ist doch bald
 hundert Jahre alt.

Hanna.

Er hat sie geheilt?

Klara.

Nur durch sein Gebet und dadurch, daß sie auf sein
 eheiß mit ihm betete. Und dann das mit Agathe Flor-
 ogen, das ist doch das Merkwürdigste. Für unsere Au-
 en war sie tot. Er legt aber eine ihrer Hände in die
 inige und seine andre Hand auf ihr Herz und wärmt es,
 und da fängt sie wieder zu atmen an. Sie wohnt nun
 sammen mit der alten Pfarrerswitwe, dicht bei uns. —
 ich könnte bis morgen hier liegen und in einemfort er-
 shlen. Es ruht ein Glanz auf ihm, hier und weiter, un-
 er den Tausenden von Gläubigen im ganzen Lande, der
 icht seines Gleichen hat. Und nun wächst es weiter und
 eiter, so daß wir kaum einen Tag Ruhe haben.

Hanna.

So könnte ich also auch miterleben — was du da er-
 lbst — während ich hier bin?

Klara.

So gewiß als ich hier liege, ohne mich auf die Elbe
füßen zu können.

Hanna.

Aber weshalb kann nicht das Wunder auch dir gel
Klara? Weshalb hat er dich nicht schon längst geheilt

Klara.

— — Damit hat es seine eigne Bewandtnis. — —

Hanna.

Aber du wirst es mir doch mittheilen?

Klara.

Nein. — Ja, wollte ich sagen. Aber später. — W
öffne wieder das Fenster; es ist hier so schwül. W
Lust, Hanna!

Hanna.

Das sollst du haben. (Sie öffnet das oberste Fenster.)

Klara.

Nun sollte er doch bald zurückkehren. Er bleibt her
so lange. Könnte ich nur erst die Blumen riechen. N
dem Regen müssen so viele aufgeblüht sein. Nun ist
Uhr bald sieben, so gut wie sieben.

Hanna (nach ihrer Uhr sehend).

Ja, so ist es.

Klara.

Seit ich hier liege, weiß ich immer was die Uhr ist
Die frische Lust will nicht bis zu mir kommen. P
Wind hat sich gewiß gelegt. — — Du erwidert
nichts?

Hanna.

Ich hörte nicht, was du sagtest; ich kann mich v
meiner Verwundrung noch immer nicht erholen.

Klara.

Ja es ist auch das Merkwürdigste in unsrem Lan
vielleicht in unsrer ganzen Zeit.

Was sag
Leute an

Ich glau
größere
als mit

Ich sollt

Ja für

Es auch d
Natur geht

s. Wir

i fast den

er dem s

der Nach

herint sie o

An die Wi

in glück

16 und s

ts am W

ter Art n

nd. — A

von S

Isdehmun

er aus de

dre Gebi

is.

Die Vo

isprechend

s hätte

in Nord

i lachst!

auf die Elbe Hanna.
Was sagen denn die Menschen dazu? Wie sehen es Leute aus dem Volke an?

auch dir gel Klara.
Ich glaube, anderswo hätte es ein zehn-, ja hundert- längst geheilt größeres Aufsehn gemacht, als gerade hier. Hier ist als müßte es so sein!

Ergebnis. — Hanna.
Ich sollte meinen, Wunder sei Wunder!

später. — Klara.
Ja für uns. Aber hier, in dieser Natur liegt etwas, auch das Ungewöhnliche in uns herausfordert. Die Natur geht ja hier selbst über alles gewöhnliche Maß hinaus. Wir haben fast den ganzen Winter Nacht. Wir haben fast den ganzen Sommer Tag; die Sonne steht dann er dem Horizonte Tag und Nacht. Hast du sie schon der Nacht gesehn! Halb vom Seenebel verhüllt, er- Er bleibt herint sie oft drei-, ja viermal so groß als sonst. Und riechen. In die Wirkung der Farbe auf Himmel, Meer und Fels! Nun ist im glühendsten Rot bis zum feinsten und sanftesten Weiß und Weiß. — Und nun gar die Farben des Nord- des am Winterhimmel! Mehr gedämpft, aber alles von ter Art milder Zeichnung, voll Unruhe und ewig wech- und. — Dann die andern Naturwunder! Diese Millio-

die Uhr ist von Seevögeln; wandernde Fischzüge von meilenlanger kommen. Ausdehnung! Diese senkrechten Felswände, die unmittel- erwidert er aus dem Meere aufsteigen! Sie sind auch nicht wie dre Gebirge, und der atlantische Ocean umrauscht ihren fß.

kann mich Die Vorstellungen der Menschen sind natürlich, dem holen. sprechend, maßlos. Ihre Sagen, ihre Märchen klingen, hätte man ein Land auf das andere getürmt und unsrem Land in Nordpol kämen die Eismassen nur so hergetanzt. lachst! Aber höre nur einmal diese Sagen! Sprich

nur einmal mit den Leuten und du wirst sofort begreifen, wie er sieht er sie warum der Pfarrer Adolph Sang der Mann nach ihm auch andere Herzen ist. Ihr Glauben paßt hierher. Er kam aus dem Best. Er einem großen Vermögen her und gab ihnen fast alles. Und so g Das gebührte sich, das war ihr Christentum! Kommt erhältnisse nun meilenweit wandernd zu einem armen Kranken. Ahme, wenn betet er, so öffnen sich auch ihre Herzen und das für morgen bringt in sie, unmittelbar —! Zuweilen erblicken sie ergeben; da im fürchterlichsten Unwetter mitten auf dem Meere; Wenn sie ganz allein in einem kleinen Boot; vielleicht hat er eine Seele nicht oder beide Kinder bei sich; denn er nahm sie von dem Tod des Pf sechsten Jahre mit! Er thut wohl ein Wunder, und das einer kleinen weiter zu andern Fischerhütten — und hier wieder in die Hinde neben Sie erwarten das gleichfalls von ihm. Und noch mehr. Er ist in — Hätte ich ihn nicht etwas zurückgehalten, so hätten lange lang u jetzt nicht, wovon wir leben könnten, auch er selbst nicht nach ihm u und wohl auch die Kinder nicht, — von mir zu schweigen er nächsten denn ich bin am Ende. reise mache

Hanna.

Aber dann hast du ihn doch nicht zurückgehalten! — Hält er

Klara.

Das scheint nur so. Ich habe es wirklich. Vor Er über lungen helfen nichts. Nein, ich muß immer etwas Neues. Er über und schläft erfinden — jedes Mal etwas Neues; sonst merkt er nicht. Er fängt ein er ist D, es ist zum verzweifeln!

Hanna.

Etwas erfinden, sagst du? Wie du

Klara.

Ihm fehlt gänzlich ein Sinn; der Sinn für das Wahre. Er sieht nichts, außer was er sehn will. Daru über das r zum Beispiel, nichts Böses in einem Menschen. Das he Die Kin er sieht es wohl, aber es kümmert ihn nicht. „Ich he Sie lit mich an das Gute in den Menschen“, sagt er. Und we regelmäßig er zu ihnen spricht, so sind sie auch alle gut, absolut a

fort begreift er sie mit seinen Kinderaugen an, — wer könnte nach ihm auch anders! Aber freilich verläuft es nicht immer so best. Er ruiniert uns für solche Leute.

Er kam fast alles her, und so geht er denn, kannst du dir denken, über die Verhältnisse hinaus, im Großen wie im Kleinen. Er kommt ohne Mühe, wenn es anginge, unser Letztes, — ja das, wovon Kranken und das für morgen leben sollten. „Gott wird es uns schon wieder geben; denn er hat uns befohlen, so zu handeln.“

Wenn solch ein Unwetter ist, daß die erfahrensten Seeleute nicht in einem Schiff, geschweige in dem Großboot des Pfarrers hinaus wollen, — da möchte er fort in der kleinen Jolle, — und allenfalls mit dem kleinen Kinde neben ihm am Steuer.

Er ist über das Gebirge im Nebel gegangen und drei Tage lang umhergeirrt, ohne Speise und Trank. Man suchte nach ihm und brachte ihn wieder zu Menschen. Aber in der nächsten Woche wollte er wieder im Nebel dieselbe Reise machen. Denn ein Kranker wartete auf ihn!

Hanna.

„Hält er das alles aber aus?“

Klara.

Er übersteht alles. Er schläft ein wie ein müdes Kind und schläft dir, ja schläft! Dann wacht er auf, ißt etwas und fängt von neuem an. Er spottet jeder Berechnung; denn er ist ganz und gar ohne Schuld.

Hanna.

Wie du ihn liebst!

Klara.

Das ist auch das einzige, was von mir noch übrig ist. Aber das mit den Kindern hat mich gebrochen.

Hanna.

Die Kinder?

Klara.

Sie litten unter den hiesigen Verhältnissen. Nichts regelmäßiges und bestimmtes; eine ewige Unruhe! Keine Ver-

sagung, keinen Aufschub, wenn einmal etwas als ri-
galt. Keine Überlegung, nur Inspiration! Sie w Ich mein
erwachsen und konnten kaum mehr als lesen und schreibt, wie d

Und was für einen Kampf kostete es, um sie for mehr als
bekommen. Und dann die fünf Jahre, um sie dorwieses in
unterhalten und ihnen den nöthigen Unterricht geben es mir g
lassen! Ja, das hat meine letzte Kraft aufgezehrt;
nun ist es vorbei. Aber gl

Hanna.

Liebe Klara!

Klara.

Du glaubst doch nicht etwa — —? Du willst Iwestern.
doch nicht beklagen?! Mich, die ich die Reise zusammenrecht. Ich
macht habe mit dem besten Mann von der Welt? zusehern, best
men mit der Menschen reinstem Willen. ihn liebt

Man lebt etwas kürzer zwar, auf die Art — frein eigentil
Alles läßt sich nicht vereinigen. nigen geh

Aber tauschen? — Wo denkst du hin!

Hanna.

Er hat also euch alle gebrochen?

Klara.

Das hat er! Freilich! Das heißt, nicht alle; it. Und
durfte er nicht. Er hätte auch wohl sich selber ruinn
hätte er es gedurft. Er ist ja nicht übermächtig. b sah nich

Hanna.

Nicht übermächtig? Wenn er wirklich Wunder t Feinern
und stets frei ausgeht! ht es mi

Klara.

Glaubst du nicht, daß auch die Wunder davon kom Weiß er
daß er nicht übermächtig ist?

Hanna.

Du erschreckst mich? Was meinst du damit. Er weiß
was?

etwas als ri
nt! Sie w
en und schreit,
um sie fort
um sie dor
erricht geben
aufgezehrt;

Klara:
Ich meine, daß es sich mit den Propheten eben so ver-
en und schreit, wie bei den Juden und den Heiden. Sie vermoch-
um sie fort mehr als wir in einer bestimmten Richtung, weil ihnen
um sie dor vieles in allen andern Richtungen fehlte. Ja, so hab'
erricht geben es mir gedacht.

aber g
du denn nicht?

Hanna.
Aber glaubst du denn nicht?

Du willst
zusammenle
Welt? zuse
ihn liebt
Art — frei
igen geht,

Klara.
Glauben? Was verstehst du darunter? Wir stammen
de aus einem alten nervösen Zweiflergeschlecht, wir
Du willst zweifeln. Ich darf sagen: aus einem intelligenten Ge-
ise zusammenlecht. Ich bewunderte Sang. Er war nicht wie alle
r Welt? zusehern, besser als alle andern. Ich bewunderte ihn, weil
ihn liebte. Es war nicht sein Glaube, vielmehr etwas
Art — frei eigentümliches. Wie weit nun mein Glaube mit dem
igen geht, — ja das weiß ich selbst nicht.

nicht alle;
selber ruini
ächtig.

Hanna.
Du weißt das nicht?
Klara.

Wunder t
davon kom
damit.

Klara.
Ich bin stets so gehebt gewesen, daß ich nie die Zeit
habt habe, mir das klar zu machen. Dazu braucht's
it. Und ich hatte genug zu thun, uns von einem Tage
in andern zu bergen. Das alles brach mich zu früh.
b sah mich großen Fragen nicht mehr gewachsen.

Klara.
Kaum vermag ich mir klar zu machen, was Recht ist
er Unrecht. Im Großen und Ganzen, natürlich; aber
Feinern? Ich thu's wie ich's vermag. Und ebenso
st es mir mit dem Glauben. Ich bewältige das nicht
ehr.

Hanna.
Weiß er darum?

Klara.
Er weiß alles. Glaubst du, ich verberge ihm irgend
was?

Hanna.

Versucht er denn nicht dich dahin zu bringen, daß daselbe glaubst wie er?

Klara.

Durchaus nicht. Was das Glauben betrifft, sagt so ist das Gottes Sache. Wir können nichts sein als was So werden wir schließlich glauben, hier oder dorthen. O, er versteht's!

Hanna.

Aber er arbeitet doch für die Ausbreitung des Gbens?

Klara.

Auf seine Art. Niemals mit Strenge oder Zw Er ist gegen alle gleich rücksichtsvoll. Verstehst du? gegen alle! O, er ist unvergleichlich!

Hanna.

Du blickst auf ihn wie in den Tagen des ersten sches, und obwohl deine Augen alt geworden sind.

Klara.

— Und obwohl meine Augen alt geworden sind.

Hanna.

Aber was den Glauben an seine Wunder betrifft, so fehlt dir doch eigentlich dieser Glaube.

Klara.

Wie kannst du nur so reden! Es giebt nichts, was ich mehr glaubte und unbedingt!

Hanna.

Wenn du ihn in einem Orkan nicht von dir lassen willst, und wenn du nicht zu glauben vermagst, ihr wer das reichlich wiedererstattet bekommen, was er fortge will, selbst wenn es das Letzte wäre, — so fehlt dir rechte Glaube.

Bevor id
, hierauf
nige Kraft.

Out. M

Mein, u
Guch —
liche —
Übrigens
nd in das
st Gott

Mir wil
ichviel o
Abern.

Aber sic

Geschieh
um Gott

Bitte, S
cht zu fass

leben so
gen; ober

er im S
ich ihm g

Les, wa
hindern
Ich nel
ele Mena
— ab

Klara.

Bevor ich etwas von dem, was du sagst, zugäbe — — ?
hierauf gerade, muß ich dir sagen, beruht meine
Kraft.

Hanna.

Gut. Aber es ist nicht die Kraft des Glaubens.

Klara.

Nein, und nochmals nein! Liegt hierin ein Wider-
stand — was thut es! Wir alle haben unsere Wider-
stände — nur er nicht.

Übrigens muß ich dir sagen, dieses sich oder sein
und in das Meer stürzen, das ist mehr als glauben; das
ist Gott versuchen.

Hanna.

Mir will es scheinen, das Wunder müßte sich zutragen,
nämlich ob es unser eigenes Leben gilt oder das eines
Andern.

Klara.

Aber sich selbst in eine Lebensgefahr stürzen!

Hanna.

Geschieht es, um andre zu retten, so kann man es
um Gott versuchen nennen.

Klara.

Bitte, Hanna, hör' damit auf! Ich vermag so etwas
nicht zu fassen. Ich weiß nur, nimmt er den Kindern wovon
sie leben sollen, und giebt es elenden, armseligen Men-
schen; oder will er selbst über's Gebirge im Nebel gehn,
oder im Sturm auf den Ozean, — da, ja da stelle ich
ich ihm gerade in den Weg! Ich thue alles, unbedingt
alles, was ich nur zu erdenken vermag, um ihn daran
zu hindern!

Ich nehme an, er wollte es jetzt — —! Ich habe
vielleicht Monate lang auf meinen Beinen nicht stehen können;
— aber da könnte ich's! Da könnte ich's! Ich bin

ganz sicher! Da thue auch ich ein Wunder. Dem
 liebe ihn, ihn und seine Kinder. (Längere Pause.)

Hanna.

Kann ich dich nicht mit etwas erquicken?

Alara.

Gieb mir ein wenig kölnisches Wasser! Hier auf
 Schläfe, und auch ein wenig zu riechen! Von demse
 wie gestern. Spute dich! — Du bekommst nicht den P
 pfen heraus? — Dort ist der Pfropfenzieher! Dort,
 Auch das unterste Fenster auf! Das auch!

Hanna.

Ja, ja!

Alara.

Dank! — Wäre die Erde nicht so feucht von
 schrecklichen Regen, so möchte ich wohl ins Freie. Bekom
 du nicht den Pfropfen heraus?

Hanna.

Ja, sogleich!

Alara.

Schraube tiefer. Aber nicht zu tief. Sieh, so!
 Komm! — Ah, — Jasmin!

Hanna.

Jasmin? — Wie käme Jasmin hierher!

Alara.

Jasmin, Jasmin! — — Das ist er! Ich höre
 Das ist er! — Gott sei Dank! Nun bin ich gleich ru
 — ruhig. Welch ein Glück! Da — ist — er. (Gastig, m
 tritt ein.)

Zweiter Auftritt.

Sang.

Guten Morgen noch einmal! — Guten Morgen, wollten, in
 Hanna! Wie gut, daß du hier bist! Ach wie gut, das du Tausend
 bist! — Solch einen Morgen, so voll von Duft und Gesende, un
 habt ihr in Amerika doch nicht! Nirgends in der Welt! Dieser